

Zahn-Atelier

von
J. Klauser, Neuenbürg.
Unterzeichneter empfiehlt sich in der Behandlung kranker Zähne. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung. — Sprechstunden in Wildbad:

jeden Montag Nachm. im Hause des Herrn Bäckermeister, Hauptstr. Nro. 80.

Jul. Klauser, Zahntechniker.

Empfehle mein großes Lager in Bürsten- u. Pinselwaren Kleiderbürsten von 40 Pfg. an Lampen- und Gläserbürsten Maler- u. Gipserpinsel, Staub- und Handbesen Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen, sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Treiber,
König-Karlstr.

Offerten

unter Chiffre... befördert die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse

In Hunderten von Annoncen liest man täglich diesen Schlussatz, ein Beweis, wie man sich mehr und mehr, selbst bei kleinen Anzeigen, wie Gesuchen und Angeboten aller Art der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse bedient. Den Inserenten erwachsen hierdurch mancherlei Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung mit Bezug auf zweckmäßige Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtige Wahl der Blätter, strengste Discretion (einschließend Offerten werden dem Inserenten unerschlossen zugestellt), sowie eine Ersparnis an Kosten, Zeit und Arbeit.

STUTTGART
Königsstrasse No. 33

Electrische Glühlampen

5, 8, 10, 16, 25 Kerzen,
electrische Taschenlampen
empfiehlt
Güthler.



Wildbad.
Caramell-, Conservé-,
Chocolade- u. Fondant-

Hasen und Eier

für Händler und Wiederverkäufer zu Vorzugspreisen bei
Hofconditor **Lindenberger.**

Gesang- Bücher

von einfach bis feinst mit und ohne Schloß,
Gebet- und Erbauungs-Bücher,
Christliche Vergißmeinnicht
empfiehlt in großer Auswahl.
Chr. Wildbrett, Papierhandlung.

Albert Lipps, Wildbad

empfiehlt
Schwarze wollene Kleiderstoffe
farbige Kleiderstoffe
in wollen, halbwollen und baumwollen bei großer Auswahl in allen Preislagen,
Unterrockstoffe, Flanelle u. s. w.
und bittet um geneigten Zuspruch. — In hocheleganten
Damenkleiderstoffen

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison steht eine reichhaltige gut sortierte Mustercollektion jederzeit gerne zu Diensten.

Große Stuttgarter Geld- und Pferde-Lotterie

(Zur Hebung der Württemb. Pferdezucht.)
3011 Geldgewinne und 2 Pferdegewinne
im Gesamtbetrag von **Mk. 90 000.**

Hauptgewinn Mark 40 000 baar,
ferner **Mk. 10 000, Mk. 2000, 2 Gewinne à Mk. 1000,**
6 Gewinne à **Mk. 500** u. s. w.

Ziehung garant. 14.-15. April 1905.

Loose à **2 Mark** sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 117



empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe und Stiefel** jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter und Kinder, in Sommer- und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe**, mit und ohne Filzfutter. — Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß. — **Reparaturen** rasch und billig.

Copallack
Eisenlack
Fußbodenlacks
Fußbodenöl
Parquetwische
Stahlspäne
Schmirgelleine
Glaspapier
Punktlicher

sowie sämtliche **Fußartikel** empfiehlt

Fr. Treiber.

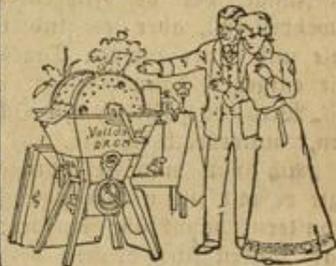
Zu jeder Jahreszeit

kann sich Jedermann einen vorzüglichen gesunden und billigen **Haustrunk** bereiten mit

J. Schraders **Mostsubstanzen** in **Extractform**

v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Bitter Getränk kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 und 50 Liter bei: **Depot in Wildbad: Drogerie von Anton Seinen, Neuenbürg; Apotheker Bogenhard, Franz Andras jr.**



! Freude !

bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Johns „Voll dampf“** Waschmaschine

zum Geburtstag (event. auch zu Weihnachten) schenken. **Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent.** Lieferung auch auf Probe.

J. A. John, l. u. Ilversgehofen.

Niederlage in Wildbad

Carl Tubach.

Frisch gebrannten

Kaffee

von **1 Mark** an in feinschmeckender Ware, ebenso **rohen** in allen Preislagen empfiehlt

Dan. Treiber.

König-Karlstraße.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fortf.) (Nachdruck verboten.)

Durch sein Vertrauen ermutigt, folgte ich seinem Beispiel und fand die Mahlzeit ganz vortrefflich.

Während einer Pause zwischen den verschiedenen Gängen bemerkte er: „Lieber Freund, Sie sehen nicht gut aus.“

„Nein, ich habe vergangene Nacht nicht viel geschlafen.“

„Ah!“

„Ich war im Jachtklub.“

„Und das Ergebnis —?“

Ich zog eine Hand voll Rubelscheine hervor.

„Sie haben Glück gehabt! Und Ihre Frau Gemahlin duldet diese nächtlichen Ausschweifungen? Uebrigens — wie befindet sie sich? Reizend wie gewöhnlich?“

„Nein, Einkäufe machend wie gewöhnlich?“

„Sie sind witzig!“

„Aber wahr; sie will ein neues Kleid für den Ball bei der Gräfin Ignatieff.“

„Oho! Sobald schwimmen Sie im großen Strom!“ rief Friedrich mit einem verlangenden Blick. „Vielleicht komme ich auch hin.“

„Wirklich?“

„Gewiß falls der Zar das Fest mit seiner Gegenwart beehren sollte.“ Ein unstätter, unbehaglicher, ja fast gehetzter Ausdruck legte sich dabei über das fette Gesicht des kleinen Mannes.

„Sie selbst sehen auch nicht übermäßig wohl aus,“ sagte ich.

„Nein, erwiderte er, „um Ihnen die Wahrheit zu sagen — die Angst und Aufregung, die meine Stellung mit sich bringen, sind zu groß. Ich komme mir vor, wie ein Junge, der die Fliegen vom Fleisch abwehren soll, aber es sind ihrer gar zu viele und eines schönen Tages kann mir eine entgehen, dann — —“

„Wird das Fleisch zu Schaden kommen,“ unterbrach ich ihn.

„Ach Gott und der Junge ebenfalls,“ sagte er mit einem komischen Zucken seiner Schultern; dann fuhr er fort: „Vor ein paar Jahren stieß drüben bei Ihnen dem Präsidenten ein Unfall zu, nicht wahr?“

„Ja,“ erwiderte ich, „er ist ermordet worden.“

„Scht! Sprechen Sie doch nicht so geradezu! Was geschah da dem Polizeipräsidenten in Washington?“

„Nichts! Ich glaube, er blieb nach wie vor im Amte.“

„Nichts! Ach Gott, wie angenehm muß es sein, bei euch als Polizeipräsident zu dienen! Ihr Amerikaner seid ein großes Volk! Das könnte hier kaum geschehen — hier heißt es: den Kopf des Verbrochters, oder deinen eigenen.“ Er seufzte leise und sagte dann unvermittelt: „Aber ich muß gehen — es liegt zu viel auf mir. Seit meiner Ankunft bin ich noch nicht aus den Kleidern gekommen.“

„Ja,“ erwiderte ich, „ich glaube, vergangene Nacht habe ich ein Stück Arbeit von Ihnen gesehen.“

„Wirklich! — Wo?“ In seinem Ton lag sowohl Frage, als Verdacht. „Was wissen Sie von meiner Arbeit?“

Als Antwort erzählte ich ihm, was Boris und ich mitangesehen hatten, als

wir in früher Morgenstunde aus dem Jachtklub kamen.

„Ja“, rief er, „ich habe eine erwischt, aber nicht die Große — wenn ich sie einmal fassen könnte! Das wäre für mich gleichbedeutend mit einem halben Duzend Ordensauszeichnungen und erhielt mir das Vertrauen meines Herrn für alle Zeiten! Aber sie ist sehr schlau, sehr scharfsinnig und ein dem Baron Friedrich ebenbürtiger Feind. Ich fürchte, ich fürchte, es wird mir nie gelingen.“ In komischer Verzweiflung fuhr er sich mit der Hand durch die Haare; dann rief er mir zu: „Ich habe zu lange verweilt — au revoir!“

An der Türe drehte er sich noch einmal um und fragte; „Ist Ihnen auf der Fahrt von Berlin nach Eydikuhnen kein sehr schönes Frauenzimmer aufgefallen?“

„Mehrere.“

„Wohl; aber eine mit dunklem Haar, braunen Augen, mit etwas eigentümlich Verückendem in ihrem Wesen und mit ungewein gewinnendem Benehmen, mit der Anmut eines Kindes und dem Verstand eines Diplomaten?“

„Gewiß,“ erwiderte ich, das Herz auf der Zunge.

„O, Sie kennen sie! Wer ist sie?“

„Meine Frau,“ rief ich mit dem Mut der Verzweiflung.

„Ihre Frau! O ja, haha!“ Damit brach er in eine Art von Gelächter aus.

„Sie sind ein Schalker und treiben sogar mit dem Chef der geheimen Polizei Ihren Scherz. Ihr Amerikaner wollt eben immer eure Spässe machen.“ Damit blinzelte er mir zu und ging. Mein Gott, was konnte das Blinzeln zu bedeuten haben? Ich fühlte, daß meine Lage verzweifelter war als je.

Das Weib, das nur wie zum Spaß den Namen der Frau Lenox führte, war Baron Friedrich so wichtig, daß er all seine geistigen Fähigkeiten daran setzte, ihrer habhaft zu werden, weil er wußte, daß seine eigene Sicherheit von seinem Erfolg in diesem Punkte abhängig war.

Als mir dies alles klar wurde, sprang ich eilig auf und zahlte meine Rechnung. Es stand mir fest, daß ich so schnell als möglich wieder aus Rußland hinauszukommen suchen mußte.

Um dies mit einem Anschein von Vernunft tun zu können, mußte ich vor allen Dingen die Angelegenheiten meiner Tochter erledigen, um deren willen ich in dies gottverfluchte Land gekommen war.

Eilig verfügte ich mich zu dem Anwalt, dessen Adresse ich auf der amerikanischen Gesandtschaft erhalten hatte.

Neuntes Kapitel.

„Da ist er ja! Gewiß kommt er geradezu von den greulichen Advokaten,“ rief mir Helene entgegen, als ich in meinen Salon trat. Ihr Ton war heiter und ihr Blick, als er dem meinen begegnete, beruhigend.

„Ja,“ erwiderte ich, „und ich freue mich, dir sagen zu können, daß alles ganz glatt geht.“

„Laß mich dich Frau Weletsky vorstellen, die schon seit einer halben Stunde auf dich wartet und mir viel von unserer lieben Marguerite erzählt hat. Olga dies ist also mein Mann.“

Eine aristokratische Dame in weißem Haar, mit würdevollem, anmutigen Wesen stand vor mir und begrüßte mich lächelnd, erst mit herzlichem Händedruck und dann,

indem sie mir ihre schöne Wange zum Kusse bot.

„Constantin wollte mit mir zu euch kommen, ist aber leider durch eine Sitzung des Staatsrats daran verhindert worden,“ sagte sie, „doch hat er mich beauftragt, in seinem Namen auf eurer Uebersiedelung in unser Haus zu bestehen — eure Zimmer sind bereit.“

Wieder eine neue Verlegenheit! Unter keinen Umständen durfte ich dulden, daß Helene unter Weletskys Dach wohnte; diesmal kam sie mir aber selbst zu Hilfe, indem sie einwarf: „Ich habe Olga schon gesagt“ — wie unbefangen und leicht sie sich den Namen meiner Verwandten bediente! — „daß unser Aufenthalt nur sehr kurz sein wird.“

„Nur kurz?“ unterbrach sie die gastfreundliche Olga. „Ich bin überzeugt, daß dies mein Mann nicht zugeben wird.“ Und damit fing sie an, uns zu erklären, welche Enttäuschung dies für ihren Gatten, sie selbst und die ganze Familie sein würde.

„Leider können wir diesmal nicht länger bleiben,“ erwiderte ich, „sobald ich mit Constantin und dem Anwalt die einleitenden Schritte zur Ordnung von Marguerites Verhältnissen getroffen habe, rufen mich dringende Geschäfte nach Paris zurück, aber in vier Wochen komme ich wieder.“

„Wie lange bleibt ihr jetzt?“

„Vielleicht nur noch drei Tage und unter diesen Umständen —“

„Könnt ihr noch auf zwei Tage zu uns kommen,“ schlug Olga dringend vor.

„Wie, zweimal packen in zwei kurzen Tagen! Außerdem habe ich sehr viel zu tun, wenn ich Gräfin Ignatieffs Ball besuchen will. Ein neues Ballkleid und keine Kammerjungfer! Ich habe nämlich keine mitgenommen, weil ich wußte, daß wir so schnell wieder nach Paris zurückreisen müßten.“

„Das tut nichts, ich kann dir eine der meinen leihen,“ wendete meine gastfreie Verwandte ein.

Glücklicherweise wurde dieses Gespräch durch den Eintritt der Fürstinnen Palizin unterbrochen, die gekommen waren, zu fragen, ob wir die Einladung zu dem Ball erhalten hätten, und uns aufforderten, mit ihnen dorthin zu gehen. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

— Was bei schlechtem Einschenken herauspringt, darüber ist in der Münchener Allg. Ztg. zu lesen: In einem Zirkular, das der Verband zur Bekämpfung des betrügerischen Einschenkens an seine Mitglieder versendet, wird ausgerechnet, um wieviel Mark jährlich die Biertrinker in München und Bayern infolge schlechten Einschenkens etwa betrogen werden. Den nach Unterlagen des Statistischen Bureaus aufgestellten Berechnungen zufolge beträgt in München bei einem Bierverbrauch von 174540500 Liter bei Annahme eines Zehntelliters Mindermaß beim Liter der Schaden des Biertrinkenden Publikums nach dem ortsüblichen Bierpreis von 26 Pfennig für das Liter jährlich 4538287 Mark, im ganzen Königreich Bayern aber bei 1484337800 Liter Konsum 39562782 Mark.

* * *
Wer alle Tage feiert, hat niemals einen wirklichen Feiertag. D. Sanders.

Lustige Leute begehen mehr Torheiten als traurige, aber traurige begehen größere. G. v. Meiß.